

gehende, auf der vorhandenen Literatur aufgebaute Untersuchungen über Gründung, Entwicklung und Anlage der einzelnen Städte geben ein klares Bild von den Absichten der Gründer. Zusammenfassend kann der Vf. feststellen, daß weniger wirtschaftliche und verkehrstechnische als vielmehr militärische und verwaltungsmäßige Absichten mit der Anlage der Städte verwirklicht wurden, und kann eine früher geäußerte Ansicht (Erich Schrader, *Geographie der Städte in der hessischen Landschaft*, Diss. Frankfurt a. M. 1919, Auszug 83. Jahresber. des Frankf. Ver. f. Geogr. u. Statistik, 1922), daß diese Städte „Etappenorte des Fernverkehrs“ gewesen seien, zurückweisen. Ein Anhang befaßt sich mit der Straßenbreite der ma. Städte und kommt zu dem Ergebnis, daß die so engen Straßen der alten Städte nicht in der ursprünglichen Absicht lagen, sondern durch späteres Überbauen entstanden sind.

Vor- und Frühgeschichte der Stadt Würzburg. I: Peter Endrich, Vor- und Frühgeschichte von Würzburg und seiner nächsten Umgebung, II: Karl Dinklage, Würzburg im Frühmittelalter (Mainfränkische Heimatkunde 3) Würzburg 1951, Universitätsdruckerei H. Sturtz, 154 S., 1 Karte. — Der die Vor- und Frühgeschichte behandelnde 1. Teil des Büchleins ist für die Geschichte des MA. nur in seinem letzten Abschnitt, der die germanische Landnahme zum Gegenstand hat, von Interesse. Umso beachtenswerter auch für die Forschung zur allgemeinen Geschichte des MA. ist der zweite Teil, in dem sich D. mit einigen Problemen der frühesten Entwicklung von Bistum und Stadt Würzburg befaßt. So klärt er zu Anfang die Frage nach der Lage der ersten Kathedrale des Bistums, die in der Gründungsurkunde Karlmanns von 741 genannt wird, indem er gegenüber der Ansicht anderer Forscher in eingehender, allerdings etwas breiter Untersuchung nachweist, daß dafür nur die auf der Festung Marienberg liegende Kirche in Betracht kommen kann und daß der erste Bischofssitz das am Fuße des Berges gelegene Andreas- später Burkhardskloster gewesen ist. Gegenüber Schöffel, *Herbipolis Sacra* (vgl. DA. 8, 580) stellt er dann fest, daß der erste rechtsmainische Dom an der Stelle des heutigen Neumünsters lag. Erst durch B. Arno (854—891) wurde er dann an seine jetzige Stelle verlegt. Die Stadtwerdung von Würzburg verlegt er in die Zeit um das Jahr 1000. Den Schluß der instruktiven Abhandlung bildet eine genaue, durch eine Karte illustrierte Festlegung der Würzburger Zentgrenze nach einer Urkunde von 779 X 14 und der Würzburg-Heidingsfelder Ortsgrenze nach einer etwa gleichzeitigen Aufzeichnung über deren Verlauf.
G. O.

Eine wichtige Abhandlung, in der nicht nur Metz, sondern auch Gorzer Fernbesitz am Rhein behandelt wird, steht im *Annuaire de la soc. d'hist. et d'archéol. de la Lorraine* 48 (1947) 33—73 und 50 (1950) 63—112: Cl. Sibertin-Blanc, „Les anciennes possessions de l'évêché de Metz dans le pays de Worms“. In derselben Zs. 48 (1947) 75—94 steht ein Aufsatz von J. Schneider, „La fin de l'avouerie et de la ministérialité épiscopale à Metz (XIII—XIV siècles)“.
W. H.

Hellmuth Gensicke, Reinhard Herr von Westerburg (1315—1353), *Hess. Jb. für Landesgesch.* 1 (1951) 128—170. — Ein zum guten Teil aus archivalischem Quellenmaterial geformtes Lebensbild dieses Angehörigen der westerwäldischen Dynastenfamilie, der als entschiedener Parteigänger Ludwigs d. B. auch in die reichspolitischen Kämpfe verwickelt war.

Karl E. Demandt, *Kultur und Leben am Hofe der Katzenelnbogener Grafen*, *Nassauische Ann.* 61 (1950) 149—180. — Aus Archivalien erarbeitetes, farbiges und reizvolles Kultur- und Sittenbild aus dem 14./15. Jh. T. S.